Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 13 (1909)

Rubrik: Illustrierte Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

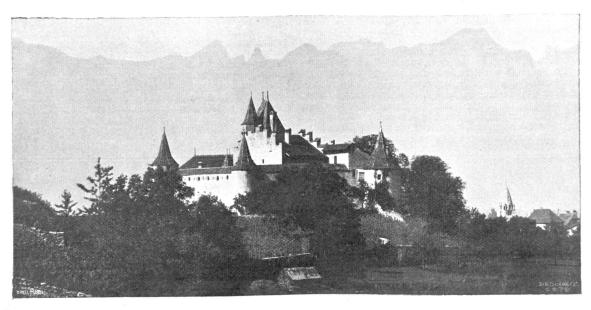
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Illustrierte Kundschau





Schloft Rigle (Waadt). Phot. Cottfried Ruratle, Zurich.

Politische Aebersicht.

25

* Bürich, Ende Märg.

Wenn diese Zeilen die Presse verlassen, wird die Frage entschieden sein, ob Krieg oder Frieden am Balkan sein soll. In diesem Augenblick ist sie es noch nicht; aber lange kann die prostreichte Spannung unwäglich wehr dagen, die das fringle

unerträgliche Spannung unmöglich mehr dauern, die das frivole diplomatische Känkespiel bei den Vössern Europas hervorrust. Die Wagschalen des dunkeln Geschickes tanzen förmlich auf und ab, täglich und stündlich wechseln die zusperschiltichten Friedensnachrichten mit den Ausdrücken des schwärzesten Pessimismus. Die Dessentlichseit, welcher man mit berechneter Geheinmiskrämerei die Versandelungen hinter den Kulissen möglichst entzieht, weiß davon aus langer Erschrung immerhin genug, um auch jetzt feliensest überzeugt zu sein, daß dei diesem Diplomatenwerk nicht etwa nur tiesgründige Weisheit und Unssicht, weiß davon aus langer Grsahrung immerhin genug, um auch jetzt feliensest überzeugt zu sein, daß dei diesem Diplomatenwerk nicht etwa nur tiesgründige Weisheit und Unssicht, weiß genug auch Vorniertheit und die liebe menschliche Sitelseit und kleinliche Nachgenug auch Vorniertheit und die liebe menschliche Sitelseit und kleinliche Nachsinchten andere Leute zu büßen haben. Deshalb bedauert die öffentliche
Meinung wohl allerorten, daß sie kein
Mittel besitzt, um die Diplomaten zu
winnen ein Konde zu machen mit ihren

zwingen, ein Ende zu machen mit ihrem Gezänk, sondern mit steigender Ungeduld abwarten muß, ob nicht aus böswillig oder stümperhaft stillsserten dipsomatischen Noten doch noch ein mörderischer Krieg entsteht. Ift es nicht ein Sohn auf die Dipsomatie, daß die Friedensaussichten erst mit dem Augenblick sich wirklich besserten, als der Kronprinz Georg seinem Kammerdiener einen töblichen Fußtritt versetz und sich damit endlich unmöglich gemacht hatte?

Dames Schoolcraft Sherman, Vizepräfident der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Im Deutschen Reich broht ber Block der freisinnig-konservativen Reichstagsmehrheit an der Klippe der Reichssinanzresorm zu scheitern. Die Konservativen können sich von ihrer unüberwindlichen Abneigung gegen jede Art von Besissesteuer

unüberwindlichen Abneigung gegen jede Art von Besitzessteuer nicht befreien und fühlen sich zudem von jeher in der Blockgemeinschaft mit ganz links stehenden Elementen so unbehaglich, daß ihnen die Kücksehr zu der frühern Zentrumsgefolgschaft beinahe als eine Erzlösung erscheint. Das Zentrum aber sieht mit Genugtuung den Tag nahen, der ihm — über die "Leiche" des verhaßten Kanzlers hinweg — wieder die frühere Bormachtsellung im Parlament und Keich verschaffen soll.

Frankreich hat eine äußerst gefährliche innere Krise hinter sich, welche die Grundslagen des Staatswesens erschüterte und sür die Jusunft die schwersten Sorgen wahrusen nuß. Der Streif der Staatsbeamten im Posts, Telegraphens und Telephondienst von Paris und einigen Brovinzstädten hat mit erschreckender Deutslichkeit erkennen lassen, daß der Staat machtlos ist, wenn seine eigenen Braunten ihm den Gehorsam verweigern und uns

bekümmert um die ruinösen Folgen für Land und Bolk die Arbeit niederlegen. Allerdings ist der Streik nach zehntägiger Dauer wieder aufsgehoben worden, ohne daß den treulosen Beamten formell ihre underechtigten Forderungen zugestanden worden wären, materiell haben sie aber doch so ziemlich erreicht, was sie wollten: eine Keorganisation mit Beseitigung des disherigen Unterstaatssiekretärs Simpan, der jeht sichon kalt gestellt ist, ein neues Besörderungsspstem und vollkommene Straslosigseit für alle

Ausständigen. Das ift gerade genug, um dem Sozialanarchissmus, der nun auch schon in den Beamtengewerkschaften vollständig dominiert, seine Macht zum Bewußtsein zu bringen. Er wird denn auch keinen Augenblick zögern, heute oder morgen wieder "alle Käber" stillzustellen, wenn ihn nach einer neuen Kraftprobe gelüstet.

Mit hilse einer fünstlich erzeugten Panik hat man im englischen Unterhause versucht, eine neue Flottenvorlage durchzupeitichen. Deutschland war wiederum das Schreckgespenst, das herausbeschworen wurde, um den englischen Steuerzahler das Gruseln zu lehren vor einem möglichen Verlust der brittsichen Vorherrschaft zur See. Merkwürdigerweise haben sich auch verantwortliche Minister, die über den Stand der Dinge unterrichtet sein könnten, an der Angkmacherei beteiligt durch Mitteilung ganz unrichtiger und irreführender Zahlen über das deutsche Flottenprogramm, welches doch, wie sie wohl wissen, die englische Seemacht in absehdarer Zeit unter keinen Umständen wird erreichen oder überholen können. Seinen herges

brachten "Zweimächtestandarb" nach der bekannten Formel $x+y+\frac{x+y}{10}$ — d. h. $10\,^{\rm o}/{\rm o}$ mehr Schiffe als die zweistärksten der übrigen seefahrenden Nationen zusammen besigen — wird England verhältnismäßig mühelos aufrecht erhalten können, und es hätte dazu des deutschen "Bölima" kaum

Dem Sübpol ist der englische Leutnant Shackleton bis auf 68 km nahe gekommen, und es hat mit seiner glücklichen Fahrt die geographische Wissenichaft einen neuen und großen Triumph erkott. Noch ehe die Vervolkommung der lenkbaren Luftschiffe jenen Grad erreicht hat, der ihnen die Reise über den Ozean und die Durchforschung der arktischen Regionen ermöglicht, wird es, so darf man heute annehmen, den unablässig um Norde und Südpol strebenden Pionieren der Wissenschaft gelingen, das Ziel ihrer Sehnsucht zu erreichen und an den beiden Enden der Erdachse die Flagge des menschlichen Königstums der Erde zu hissen.

"An der schönen blanen Donan".

Ballfeft des Cefezirkels Bottingen.

Mit fünf Abbildungen nach photographischen Aufnahmen bon Joh. Meiner, Bürich.

Die große Mitgliedergemeinde des Lesezirkel Hottingen-Bürich ift aufpruchsvoll geworden, seitdem sie weiß, daß ihren Geerführern alles gelingt, was als Ballidee irgendwie verwertz bar wäre; nachdem man letzes Jahr sogar Frau Märchen, noch dazu auf einem schneeweißen Zelter, in die Gesilde des Märchenwaldes hatte locken können, so wünschte man sich diesmal für eine kurze Nacht eine kleine Außerbetriehsetzung unserer Limmat inklusive Sihl und übrige Nebengewäser und wollte dasur vohl noch selken Donau loco Zürich genießen, die zwar wohl noch selken ein Sterblicher in dieser Couleur erschaut hat,

die fich aber feit Jahrzehnten mit diesem Ad= jeftiv deforie-ren darf, etwa wie die Ber= mandad mit bem ihr ange= dichteten Bei= ligenschein, der gur Refpettlosigfeit des neuesten Be= rufes, zu dem der Streit= postensteher übrigens höchst übel paffen würde. Also die Donau wollten dies= mal die vier= fleeblättrigen Bürcher haben, die Donau von ber Quelle bis gur Mündung, vom Schwarz= mald bis zum Schwarzen

Samarzen
Meerund Land
und Leute
gleichmitdazu,
und wie in
frühern Jahrs
hunderten das
Riefen = Burgs
fräulein von
Nideck, so zos

gen die Arrangeure aus und brachten reiches Riesenspielzeug mit: Iustige Wiener und raufgeübte Bahern mit Zitherkasten und Maßkrug, verschleierte Türkinnen und wilde Zigeuner, seiche Leutnants mit tadelloser Taille und Montenegriner von jo erschrecklichem Aussehen, daß man bei österem Zusammenstreffen mit dieser Gesellschaft einen Waffenschein verlangen dürfte, Ungarn mit springfrohen Czardasbeinen und kolotanzende Serben, an denen zwar zurzeit die wenigsten Leute Freude haben, am allerwenigsten die Untertanen des alten Kaisers und die Finanzmänner, Hanafen aus Mähren und Bosniaken

mit der langen Birginia zwisschen den Zähsnen, tichechische Deutschenfresser und schwäsbische Bauern

in roter, filbertaler= geschmückter Weste von deutschfreund= licherer Gefin= nung, knies hosige Tiroler und bänders reiche Aroatier, fiebenbürgische Dorfmagnaten und Kraine= rinnen mit rei= chen Spiken= hauben und noch vieles an= bere, bas fich am Abend bes 13. März in ben Galen ber

Tonhalle brängte und fich bestaunen ließ von den annähernd zweitausend Bersonen, die zum Ballsest erschienen was

Am wohlsten fühlten sich die



Dom Donaufelt des Lefezickels Hottingen. Drei ungarifche Dorfmagnaten. (3. C. Beer, Dr. Bans Bodmer, Prof. Dr. Bermann Bodmer).

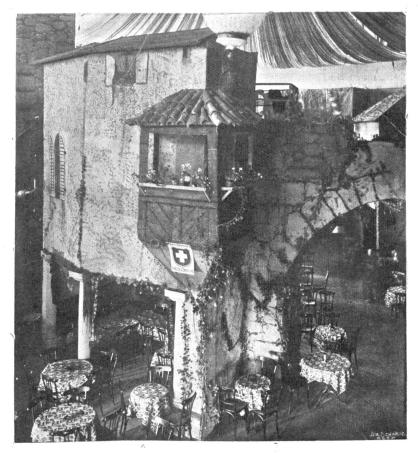
Berrichaften aus Bosnien bei bem Donau= feft; bamit fie feinen neuen Grund fänden, ruppig zu werden, hatte man ihnen boll Aufmerksamkeit ihre Hauptstadt serviert, freilich für alle Fälle auch gleich ein schweis zerisches Konfulat in Serajewo errichtet, bamit ben ichweizerischen Landsleuten ge= holfen werben könne, wenn die Meffer bli-gen. Wenn es überall in Bosnien fo ge-mütlich ift wie in seiner Hauptstadt, könnte man nicht übel Luft bekommen, fich dauernd bort niederzulaffen; malerisch prafentieren fich die Stragen und Gaffen, Säufer und Bütten, bon einer entzückenden Liebens= würdigkeit war besonders die weibliche Gin= wohnerschaft dieses Landstriches; ununter= brochen wurde mufiziert und gesungen, und wer in das türkische Biertel geriet, konnte Bunderdinge erleben im Kaffeehaus, beim Muezzin, der die Stunden vom Turm der Moschee herab ausries, oder im Harem, wo türkische Musiker einen Radau verführten, als ob fie an ber Borfe maren.

Annähernd so vergnügt und heimats sicher gebärdeten sich die Schwarzwälber Bauern, benen die bewußte, oft gitierte hohle Sand eigen ift, mit der fie die Donau an der Quelle aufhalten fonnten gum Cchaden diverser Nationen, die dann kein Waffer hätten. Sie brachten das Symbol ihres Wohlstandes und ihrer Sauslichkeit mit, die fette Sau, die in einem Doppeleremplar die ganze Nacht im Tannenwald zu grunzen wußte, als fei fie die wichtigfte Berfon ber

gangen Affare.

Zwischen Schwarzwald und Serajewo nun spielte sich das diesjährige Ballfest des Lesezirkel Hottingen ab, ein Fest, das dank bem gewaltigen fostumlichen Reichtum gu einer Trachten= und Koftumrevue wurde, wie sie selbst in der fest= und feiertagsreichen Stadt Zürich wohl noch nicht geboten wors ben ist. In einem großen Festzuge präsens

tierten fich die diverien Bolfstrachten vom Schwarzwald bis gum Schwarzen Meer, eingeleitet burch ein reizendes kleines Mabchen mit blonden Zöpfen, das, einen Krug in der Hand, zaghaft burch ben Saal geschritten kam, vom Klang einer Hirtenflöte



Dom Donaufeft des Telegirkels Hottingen. Schweizerkonsulat in Serajewo

gewedt. Allein, nur in den erften Schritten von bem Birten geführt, also trat die junge Donau ihre große Reise durch die Länder an; hinter ihr aber setzte die große Völkerwanderung ein,

angefangen bei den gemütlichen Schwaben, Bahern und Tirolern bis hinunter zu den Türfen und Balkanisten, eine Gruppe reicher, intereffanter, farbenprächtiger als bie andere. Man mußte schon mit Bapier und Bleiftift arbeiten, woll= te man sich all das viele Prächtige, Schöne merken, das im Zug vorsüberschritt, bis schließlich in einem gewaltigen Gruppenbild zum letze ten Mal die Massen sich um die Donau scharten und die Musik des Donaumalzers die Bölfer durch= einanderwarf im Rhnthmus bes Tanzes . .

Beute find die Burcher wieder

mit ber Limmat zufrieden und freuen fich, daß fie wenigstens noch etwas Waffer hat, wenn auch bie Sungmannichaft behauptet, es fei nicht mal mehr genug vorhanden, daß man richtig barfuß laufen fönne. Die Donau fließt wieder burch friselnde Gefilde und fehrt auch bei ben Gerben ein, die eifrig an ben Müftungen hämmern, bereit gu fein, wenn fie bie erften Schläge bekommen. Hierzulande aber ift man freundlicherer Art: man freut fich des fommenden Frühlings!

Willi Bierbaum.

NB. Zwei weitere Bilber folgen in nächster Nummer. D. Reb.



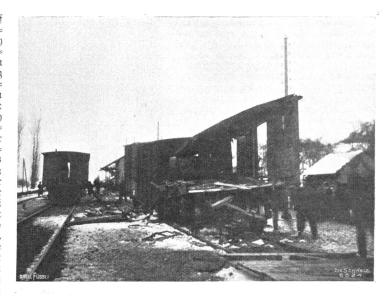
Dom Ballfest des Lesezirhels Bottingen. Türkifche Mufikbande.

Das Eisenbahnunglück auf der Station An bei Wädenswil.

Dienstag ben 16. März ereignete fich auf ber Station Aus-Bädenswil am linken Zürichies-ufer ein Eisenbahnunfall, der glücklicherweise noch verhältnismäßig glimpflich ablief, so tief beklagenswert er für diesenigen ist, die davon am schwersten betroffen wurden. Zur Zeit ist die Untersuchung über den Unfall noch nicht abgeschlossen, doch er= eignete fich nach den übereinftimmenden Meldungen ber Tagespresse das Unglück in solgender Weise: Schnellzug Ar. 2076, der von Sargans nach Zürich fährt, derührt kurz nach zehn Uhr die Station Aus Wädenswil, ohne dort zu halten. Insolge falscher Weichenstellung geriet der mit zirka 55 km Gesichwindigkeit sahrende Zug auf ein sogenanntes Stumpengeleise, auf dem sich drei zum Ausladen bort hingestellte Güterwagen befanden, und er fuhr mit voller Wucht in diese hincin. Im eiften dieser brei Wagen hielten fich in diesem Moment brei Berionen auf, bon benen zwei, ein Landwirt Brandli auf ber Au und ein Gifenarbeiter Rabholz aus Bürttemberg, damit beschäftigt waren, Maschinenteile abzuladen. Der fünfjährige Anabe des Brändli schaute seinem Vater bei der Arbeit zu. Die Leute konnten von der ihnen drohenden Befahr nichts feben, fie hatten ihr überdies auch nicht mehr entgeben fonnen; benn fie wurden von dem Unheil mit Bligesichnelle überrascht und wohl augenblicklich durch den furchtbaren Anprall an die Bande geworfen und getötet. Der Anabe wurde

schwer verlegt aus den Trümmern des Wagens hervorgezogen; der rechte Fuß war ihm zerquetscht und mehrmals gebrochen und mußte sofort amputiert werden; überdies erlitt er schwere Verletzungen am Unterleib, doch hoffen die Aerzte, das Kind reiten zu können.

Der Schnellzug bestand aus Maschine, Postwagen, Gepäckwagen und fünf Personenwagen. Wohl gab der Zugführer sosort Kontredampf, als er merkte, daß der Zug in das falsche Geleise geriet, doch schod dieser die dere Güterwagen noch mindestens 150 Meter vor sich her, sodaß sie die ganze Geleiseanlage vor dem Güterschuppen ruinierten. Die hintere Achse des ersten Güterwagens wurde dabei vollständig abgerissen und klemmte sich unter die Borderachse des Postwagens, diesen aus dem Geleise hebend. Im übrigen aber hat der Schnellzug nur unbedeutende Beschädigungen erlitten, und auch die ca. 130 Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Hätten sich die Güterwagen nicht auf dem Nebengeleis besunden, die so einen ersten Widerstand bildeten, so hätte leicht ein schweres Unglück



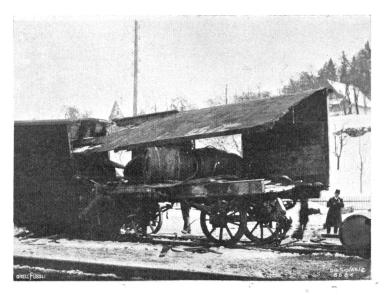
Eifenbahnungliich auf Station Au. Zertrummerter Guterwagen (Phot. Gottfried Ruratle, Zurich).

entstehen können; bei der Geschwindigkeit, mit der der Zug durch die Station suhr, hätte er den Prellbock am Ende des Stumpensgeleises, wenn das Geben von Kontredampf auf die kurze Distanz nichts mehr genützt hätte, glatt über den Fausen gesschren und der ganze Zug wäre die Böschung hinadgestürzt. Wie start der Zusammenstoß war, geht daraus hervor, daß der letzte Güterwagen, der leer war, einsach über den Prellbock wegiprang und haldwegs auf der Böschung liegen blieb, wie auf einer Jlustration deutlich zu erkennen ist.

Auf der Unfallselle sah es übel aus; die Trümmer der Güterwagen, Gisen-, Maschinen- und Geleizeteile lagen mit Bettsedern, Garnballen, Kupfersulvasssicken, Faßreisen (alles Bestandteile der Ladung) bunt durcheinander, mitten drin

Auf der Unfallstelle sah es übel aus; die Trümmer der Güterwagen, Gisen-, Maschinen- und Geleisteile lagen mit Bettsedern, Garnballen, Kupfersulvatstücken, Faßreisen (alles Bestandteile der Ladung) bunt durcheinander, mitten den fonnte man den einen Schuh des verunglücken Knaden sehen und an der Stelle, wo der Zusammenstoß erfolgte, eine große Blutlache mit Hirnpartien der Getöteten. Wie Kartenblätter wurden die Güterwagen zusammengedrückt und das dickste Eisen verdogen wie Strohhalme.

Die Untersuchung, die bei der Wichtigkeit der Sache natürlich mit aller Gründlichkeit gesführt wird, wird ergeben, wer die falsche Weischenkellung veranlaßt hat; denn daß das Unsglück nur dadurch entstand, ergaben schon die ersten Verhöre, die sofort an Ort und Stelle aufgenommen wurden.



Eisenbahnunglück auf Bfation Ru. Zertrummerter Guterwagen (Phot. Louis D. Holzach, Zurich).

3mm Titelbild.

Schloß Aigle, bessen Bild als Kopsleiste bie heutige Rummer der "Illustrierten Rundsschau" schwückt, stammt aus dem zwölsten Jahrbundert, wurde 1475 von den Bernern eingenommen, wiederholt ausgebaut und diente lange geit als Sit einer bernischen Landvogtei. Zur Zeifündert das pittoresse Schloß als Diftrittsegefängnis Berwendung. Die "Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdensmäler in der Schweiz" beschäftigt sich zur Zeit mit graphischen und photographischen Ausnahmen des Schlosses, die dem Archiv der Gesellschaft im Landessmuseum einverleibt werden sollen.

Aktuelles.

Bundesgericht. Die vereinigte Bundesversammlung wählte in ber Sigung bom 25. Märs als neuen Bundesrichter jum Ersat für den jurucktretenden Dr. Gufin (fiebe aktuelle Runds ichau in Nr. 6 ber "Schweig") Dr. Kirchhofer von Schaffhausen, geboren 1871, seit 1903 Bundesgerichtsschreiber in Lausanne. Wir werben in einer ber nächsten Nummern Bild und Biographie des neueften Mitglieds unferes oberften Gerichtshofes

bringen.

Sudpolforicungen. Bon dem englischen Marinelieutenant Shakleton, der am Neujahrstag 1908 von Lyttelton auf Neufeeland aus feine Südpolarerpedition antrat, liegen jest wichtige Rachrichten vor, die dartun, daß Shakletons Forschungen von größtem Erfolg begleitet gewesen sind. Während sein Landssmann Scott im Jahr 1902 dis zu einem Punkt vordringen konnte, der unter 82 Grad lag, gelang es der Shakletonexpedition, die von König Sduard VII-Land aus gegen den Südyol vorging, bei 88 Grad 23 Minuten dem Sudpol bis auf 150 Rilometer nahezukommen. Bon der Expedition, die insgesamt aus 28 Personen bestand, erreichten brei, die auf Schlitten gegen ben Bol gogen, diesen füdlichften Bunkt, den je eines

Menschen Fuß betre= ten. Dort wurde, nach= dem die drei Männer eine Schlittenreise bon 126 Tagen hinter sich hatten, auf der sie 1780 englische Meilen gurücklegten, die eng= lische Flagge gehißt. Es gelang der Expe= dition u. a., den mag= netischen Südpol ge= nauer zu bestimmen, zahlreiche Berge wurden bermeffen und der 4300 Meter hohe Bul= fan Grebus bestiegen. Es wurde auch ein Rohlenlager auf dem antarktischen Ronti= nent festgeftellt. Der Krater des Grebus, der Wafferdämpfe und Gafe ausstößt, besitt einen Durchmeffer von einer halben englischen Meile und eine Tiefe von 800 Meter. Sämt= liche Teilnehmer der Expedition haben das gefahrvolle Unterneh=

men glücklich überftanden und befinden fich gur Zeit auf einem

Balfischfänger auf der Rücksahrt. Totentafel. 12. März: Der Grzbischof und ehemalige Kapuzinergeneral Kater Bernhard Christen. Er war geboren am 24. Juli 1837 in Andermatt und von 1862 bis 1864 Lektor der Philosophie im Kloster Zug, von 1873 bis 1888 Provinzial der schweizerischen Kapuzinerproving, seit 1884 General des Kapuzinerordens. Christen weilte seit etwa einem halben Jahr als Patient im Rlofter Ingenbohl im Ranton Schwyz, woselbst er starb.

12. Märg: Ständerat Philipp Mener in Steinhausen im Kanton Bug, geboren 1842, urfprünglich Landwirt, fpater Mitglied der zugerischen Regierung, der er von 1870 bis zu feinem Tode, mit Unterbruch von drei Jahren, angehörte. Bährend dreier Amtsperioden war er Landammann. delegierte ihn fein Beimatsfanton in den Ständerat.

15. Marg: Alt-Oberrichter und Major Beter Blumer in Schwanden, früher Chef des bedeutenden Druckereigeschäftes B. Blumer & Co., im Alter von 69 Jahren.

18. Märg: Dr. theol Ferdinand Matt, Pfarrer an der Zürcher Liebfrauenkirche, Domherr von Chur, gebürtig aus dem Lichtensteinischen.

20. Marg: Schriftsteller und Lehrer Rudolf Relterborn aus Bafel. Mit ihm ift eine burch feine Gigenart hervorragende Berjonlichkeit aus bem Leben geschieden. Die "Schweis" verliert in ihm einen liebenswürdigen, gern gelesenen Mitarbeiter. Gine Sammlung seiner Gedichte kontne er unter dem Titel "Unter heiterem Himmel" noch Weihnachten 1908 erscheinen laffen. Bur gleichen Zeit trat ber Sechsundsetz ichrige aus bem Schuldienst zurück. Leider sollte sein Rubeabend nur von furzer Dauer fein.

24. Marg: Oberfilt. Charles Burnand in Laufanne,

ehemals Geniechef des Kantons Baabt, 82 Jahre alt. In Leipzig ftarb im hohen Alter von 86 Jahren der Reftor der beutschen Dichter, Rudolf von Gottschall, 1823 in Breslau geboren. Er war ein fruchtbarer Schriftftellet, ber neben einer ausgebreiteten journalistischen Tätigkeit als Kritiker und Feuilletonift noch Zeit fand, Werke im Umfang von fiebzig Bänden zu hinterlaffen. Befannt wurde er durch fein mehr-bändiges Werf über die deutsche Nationalliteratur in der ersten Sälfte des 19. Jahrhunderts, fowie durch fein Luftspiel "Bitt und For", das in den fiebziger und achtziger Jahren über fast alle deutschen Bühnen ging. Bom deutschen Kaifer erhielt er den persönlichen Adel und für die legten Jahre seines Lebens aus der Schatulle des Raifers einen Ehrenfold.



Eifenbalnungluck auf Station Au. Der über den Prellbock gefturzte Wagen.

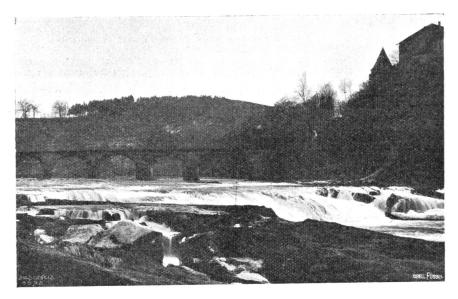
Sport.

Wintersport. In den letten Tagen der diesjährigen Binter= sportsaison ift es noch gelungen, einen neuen Weltreford im Stifprung aufzuftellen, ein sportliches Greignis, das die Schweiz" um so ver= gnügter melden fann, es im eigenen als Lande erfolgte. Der vor furzem von Gun= dersen in Kanada auf 42,16 Meter gehobene Weltreford ist in den letten Tagen des Te= bruar von dem bekann= ten Stifahrer Harald Smith anläglich einer Springfonfurreng in Bardonnecchia am Mont Cenis auf 43 Meter gedrückt, wenige Tage nachher aber auf der neuen Davoser Sprungichange bom

Refordinhaber felbst neuerdings verbeffert worden, da der Norweger volle 45 Meter "geftanden" iprang. Deffen Brude jogar auf 46 Meter, boch fturzte er beim Riebersprung. Deffen Bruder fam

Automobilismus. Aus Paris fommt die Runde, daß dort Leon Thern, wohl der befannteste Automobilrennfahrer der Belt, geftorben ift. Die Seineftadt verliert mit ihm einen ihrer popularften Bertreter, ber in ben Jahren 1904 und 1905 bie fran-göfischen Farben im Gordon Bennett-Rennen gum Siege führen konnte, die Autokreise einen der besten, unerschrockensten und sichersten Fahrer, der 1904 am Fuße der Saalburg aus den Händen des deutschen Kaisers die heißumstrittene Trophäe nach toller Jago auf den Stragen des Taunus in Empfang nehmen fonnte. Gin Sahr fpater verteidigte er den Breis nochmals erfolgreich gegen 42 Konkurrenten in der Aubergne; im letten Jahr aber, als zum zweiten Mal um den an Stelle des Gordon Bennett-Preises getretenen Grand Prix in Dieppe gesahren wurde, unterlag er den deutschen Fahrern, die mit Mercedes siegten. **Luftschiffahrt.** Der Aeroplan des Amerikaners Auffms Ordt, mit dem dieser in letter Zeit eine Reihe beachtenswerter

Flugverluche auf dem St. Morigersee unternahm (siehe Artifel und Abbildungen in Nr. 6 der "Schweig", ikustrierte Rund-schau), wurde durch einen Unfall so schwer mitgenommen, daß für die nächste Zeit von weitern Bersuchen abgesehen und der Meroplan vollständig demontiert werden muß.



Der Aheinfall bei Neuhausen im Märg 1909. Phot. Louis D. Holzach, Zurich.

Vor einigen Tagen erfolgte nach einer längern Pause ein neuer Ausstieg eines "Zeppelin" von der Ballonhalle bei Manzell aus, die erste Probesahrt des "Z. I.", wie das Behikel mit militärischer Kürze heißt. Es wurde auf Staatskosten gebaut und schon beim ersten Ausslug in die Lüste von Soldaten des Luftschifferbataillons bedient, die bestimmt sind, mit "Z. I." in nächster Zeit schon die erste Luftkreuzerstation in Meg zu beziehen. Zwei Erscheinungen dieser neuesten Probesahrten bilden schosenselle Ereignisse in der Geschichte der modernen Lustzschiffentt: das Erreichen arober Höhen und das Estlagen ans

schiffahrt: das Erreichen großer Höhen und das Gelingen an-standskoser Landungen auf dem sesten Boden. Bei den Probe-fahrten des letzten Jahres auf dem Bodense bewegte sich das Luftschiff meistens in einer Höhe von fünfzig dis hundert Metern, Luftschiff meistens in einer Höhe von fünfzig bis hundert Metern, und nur selten stieg es höher, und auch bei der berühmten Schweizersahrt Zeppelins und seiner Unglückssahrt nach Mainz und Schreizensten überschritt der Graf nur ausnahmsweise diese Grenze. Die letzen Prodesahrten haben nun gezeigt, daß das neue Luftschiff bis auf 1800 Meter steigen kann; denn durch authentische Mitteilungen aus dem Büreau Zeppelins wurde authentische Mitteilungen aus dem Büreau Zeppelins wurde konstatiert, daß das Luftschiff am 12. März während einer ganzen Stunde in der Höhe von 1700 Metern sozusgagen auf dem gleichen Punkt stehen blieb. Die Gesahrzone in der Luft wird von militärischer Seite auf 1500 Meter angegeben; soweit soll die neueste Errungenschaft des Geschüßbaues, das in ein Banzerautomobil eingebaute Ballongeschüß, seine Geschöße versendren können. Das neue Zeppelinsche Luftschiff vermag sich also längere Zeit außerhalb der Geschüßbarder geit außerhalb der Geschüßbarder unfzuhalten und hat das durch tressliche Gelegenheit, aus der Vogelperspestive die Formationen

Bogelperfpettive die Formationen und Bewegungen der feindlichen Truppenkörper zu beobachten.

Auch seine Landungsmöglichkeit Auch jeine Landungsmoglichtet auf feften Boben hat "3. I." nunsmehr glänzend bewiesen. Troß seinem ftarren Gefüge ging das Behifel wiederholt glatt auf freiem Felde nieder, und es erfolgte der Niedergang seweilen auf rein dynamischem Bege lediglich durch die Wirfung der Höhenfteuer. Man wird es dem aften sumpassischen wird es bem alten sympathischen Serrn von Herzen gönnen, bag fich feine neuesten Erfolge so raich nach ber Echterdinger Katastrophe eingestellt haben und daß damit eingestellt gaven und bag buntt nunmehr auch die Bedingungen alle erfüllt sind, die ein paar Regie-rungsräte am grünen Tisch in Berlin vor etwa einem Jahr unter

dem Proteft aller Gebilbeten Bep= pelin gu ftellen für nötig fanden, Bedingungen, die an bem Echters binger Unglück wohl nicht ganz

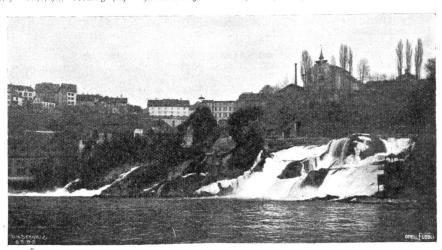
fchulblos waren. **Nadsport.** Die Absicht, die einzige schweizerische Radrennbahn, die Hardaubahn in Zürich, durch Ilm= bezw. Reubauten zu einer ersitslassigen Bahn umzugestalten, läßt sich in diesem Jahr noch nicht verwirklichen, sodaß die alte Bahn nochmals für eine Saison wird repariert werden müssen. Ende April bis Anfang Mai werden die erften Rennen barauf ftattfinden, die fich feit Jahren eines ausge-

zeichneten Besuches erfreuen. In Berlin ging Sonntag ben 21. März das erste deutsche Sech stagerennen zu Enbe, ein hypersportliches Echauspiel ein hyperiportliches Schaufptel amerikanischen Ursprungs, das aber den Berlinern dis hinauf zur allerhöchsten Gesellschaft sehr gut gesallen zu haben icheint, da die Manager des Ganzen Bomsbengeschäfte machten. Gesahren

wurde in Paaren, berart, baß immer ein Pariner bavon im Rennen war, ber jederzeit von bem andern abgelöft werden fonnte. Es starteten sechzehn Paare, von benen sechs bis zum Schluß die lungen- und nervenmordende Dauerstrampelei aus-hielten. Sieger blieben die beiden Amerikaner Mac Farland und Moran, die dieses Metier seit Jahren als Beruf betreiben. Sie sicherten sich am vierten Tag eine Runde vor den übrigen und ließen sich diesen Borsprung nicht mehr nehmen, so ver-zweiselte Anstrengungen auch die andern machten. Sie legten in den 144 Stunden total 3865,753 Kilometer zurück, bei der Rundenlänge der Bahn von 150 Meter also ca. 25,700 Runden! Zweites Baar wurde ber Hollander Stol, ber mit bem Fran-zosen Berthet suhr. Ob auch einzelne Zuschauer volle sechs Tage aushielten, wird nicht berichtet.

Der Rheinfall im März 1909.

Unsere beiden Aufnahmen des Rheinfalls bei Schaffhausen bieten das höchst seltene Bild eines ungewöhnlich niedern Wasserstandes, der nicht nur gestattet, trockenen Fußes weit hinein über die sonst von den schäden Wogen überströmten Felsen zu gelangen, sondern auch einen Ginblick und eine gehölte und eine Gene Musch! Maisenwihlen bildende Mastein gehöhlte und eine gange Ungahl Baffermuhlen bildende Geftein gu tun. In den letten 360 Sahren foll ber Rheinfall nur fieben Mal den jestgen niedern Wasserstand erreicht oder übertroffen haben und zwar: 1549, 1585, 1672, 1733, 1755, 1848 und 1880-



Der Rheinfall im Mary 1909. Phot. Louis D. Holzach, Zurich.